

Pulsnitzer Wochenblatt

Herrnprecher 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Gesamt: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Vertheilungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Abh. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gepaltene Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Diebstahl vom Zahlungstag. — Mindestdauer: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 100

Donnerstag, den 21. August 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Sonnabend, den 23. August 1924, vormittags 9 Uhr sollen im hiesigen Ratskeller als Versteigerungsort zwangsweise
1 Fahrrad, 1 Anzug, 2 Winterüberzieher, 3 Bände Meyers Lexikon und 3 Bände praktisch. Kaufmann meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Pulsnitz.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Das Wichtigste.

Die Reichstagsitzung, in der die Regierungserklärung abgegeben werden soll, ist nunmehr auf Freitag nachmittags 3 Uhr einberufen worden.
Weltere vier deutsche Bankvertreter sind Dienstag früh nach London abgereist, wo immer noch die amerikanischen Sachverständigen sich aufhalten, um an den Vorbesprechungen über die Auslegung der deutschen Anleihe teilzunehmen.
Aus Paris wird gemeldet: Die gestrigen dreizehn Versammlungen der Republikaner und Sozialisten für Herriot führten zu großen nationalen Kundgebungen.
Die politische Polizei in Petersburg hat jetzt wieder zahlreiche Verhaftungen von Personen, die als Mitglieder monarchistischer Organisationen verdächtigt wurden, vorgenommen, u. a. sind zahlreiche alte zaristische Generale und Senatoren verhaftet worden.
In Oberschlesien wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Damit ist der Streik beendet.
Die Gegenoffensive der Spanier in Marokko schreitet erfolgreich fort. Der Oberkommandierende von Melilla leitet die Operationen persönlich. Die Marokkaner verbreiten jeden goldberaubten Boden.

Der Reichstag hat das Wort.

In wenigen Tagen muß die deutsche Vollvertretung die Fragen prüfen und die Entscheidung fällen, zu deren sich die Londoner Konferenz dreimal solange Zeit gegönnt hat. Die Reichsregierung hat am Tage vor dem Zusammentritt des außenpolitischen Reichstagsausschusses durch das Wolff-Büro eine kurze Erklärung verbreiten lassen, der zufolge die Londoner Abmachung hinfällig wird, wenn die drei „Gutachten-Gesetze“ nicht bis zum 30. August angenommen sind. Abgesehen von weniger wichtigen Einzelheiten, sehen das deutsche Volk und die deutsche Volksvertretung den Schwerpunkt der Entscheidung darin, daß sich Deutschland bei einer Annahme der drei Gutachten-Gesetze stillschweigend der von den Franzosen geforderten einjährigen Fortdauer der Ruhrbesetzung fügen würde. Falls also der Reichstag die drei Gesetze ablehnt, würde man mit den Worten des Sprichworts sagen können: „Den Saft schlägt er, den Esel meint er“. Die Reparationsbelastung selbst würde in Deutschland eine rechtliche Zweidrittelmehrheit finden, wenn die Räumungsfrage im deutschen Sinne erledigt worden wäre. Die deutschen Delegierten in London haben der Herriot'schen Besetzungsforderung nicht zugestimmt; ein gleiches wird auch vom Reichstag nicht verlangt. Es darf auch als sicher angenommen werden, daß die Besetzung des Ruhrgebietes bis zu den griechischen Kalenden vertagt werden würde, wenn Deutschland jetzt die Durchführung des Sachverständigen Planes verhindern würde. Wie die Dinge nun einmal liegen, würde die Ablehnung der Gutachten-Gesetze im Reichstag Deutschlands Position viel empfindlicher schwächen, als es eine ablehnende Haltung der deutschen Delegierten in London getan hätte. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Räumung von Offenburg und Appenweiler, sowie der für Ende August angekündigte Rückzug der Franzosen und Belgier aus Dortmund und Hörde einen gewissen psychologischen Einfluß auf das deutsche Volk ausüben, mit dem die Parteien und die Regierung rechnen müssen. Endlich hat auch der Brief Macdonalds an Herriot und Deunais, sowie eine mündliche Zusicherung Herriot's in London in einem Teil der deutschen Öffentlichkeit die Hoffnung gestärkt, daß diesmal wenigstens eine französische Zusage voll eingelöst werden wird, und daß die vollständige Ruhreräumung vielleicht schon nach wenigen Monaten Tatsache geworden sein wird.

Anderseits würde die Pinnahme der Herriot'schen Räumungsforderung („bis spätestens nach einem Jahre“) seitens der deutschen Regierung von den Einwohnern des besetzten Gebietes als eine Art Preisgabe aufgefaßt werden, wenn etwa die Engländer die Kölner Zone am 10. Januar 1925 nicht räumen sollten. Die „Times“ sehen es als selbstverständlich an, daß die britischen Truppen nicht aus dem Nordabschnitt des Versailler Besetzungsgebietes herausgezogen werden würden, wenn die französischen und belgischen Truppen zu dem Zeitpunkt noch im Ruhrgebiet weilen sollten. Alle diese Punkte müssen in Rechnung gestellt werden, wenn der Reichstag sich über Annahme oder Ablehnung der drei Gutachten-Gesetze schlüssig werden will.

Vor der Londoner Konferenz bestand in gewissen pazifistischen und sozialistischen Kreisen die Neigung, eins der drei Gutachten-Gesetze, das Eisenbahngesetz, nicht als „verfassungsändernd“ anzusehen und dadurch die Notwendigkeit zur Schaffung einer Zweidrittelmehrheit zu vermeiden. Vom Standpunkt einer ehrlichen grablinigen Politik ist es zu begrüßen, daß auf dieses Taschenspielerkunststück verzichtet worden ist. Die Fingergabe der Reichseisenbahnen an eine fremde Aktien-gesellschaft steht unter allen Umständen im Widerspruch mit der Verfassung und erfordert daher die vorgesehene qualifizierte Mehrheit. Der Reichstag muß seine Entscheidung im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung treffen. Die Abstimmungsartikelmittler haben heraus-gesprochen, daß für die Annahme der drei Gesetze die Mitwirkung der Deutschnationalen unentbehrlich ist. Unbedingte Gegner der in London vorbereiteten Lösung des Reparationsproblems sind nur die Kommunisten und Deutschvölkischen, die im ganzen über 94 Sitze im Reichstag verfügen. Stimmen die Deutschnationalen in voller Stärke ihrer 100 Mann gleichfalls gegen die Gesetze, so kommen sie rettungslos zu Fall. Nun gibt es allerdings eine mildere Form der Opposition. Die Deutschnationalen könnten vor der entscheidenden dritten Abstimmung den Saal verlassen. Würden dann die beiden Flügelparteien gleichfalls den Saal verlassen, so würde die Zweidrittel-Mehrheit der Abgeordneten nicht erreicht, die Abstimmung also wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses nicht stattfinden können. Eine noch mildere Form der Opposition wäre es, wenn die Deutschnationalen bei der entscheidenden Abstimmung im Saale verblieben, aber weiße Zettel abgaben. Entschließen sie sich zu der zuletzt genannten Taktik, so würden sie — vorausgesetzt, daß die Mittel-parteien geschlossen für die Gesetze stimmen — doch den Aufschlag für die Annahme der Gesetze und damit auch für die Annahme des Londoner Konferenz-ergebnisses geben. Auch in den Reihen der bürgerlichen Mittelparteien gibt es zahlreiche Männer und Frauen, denen die Londoner Entscheidung eine herbe Enttäuschung gewesen ist und die alle Nervenkraft zusammennehmen müssen, um der Versuchung zu widerstehen, durch ein scharfes Nein den ganzen einmonatigen Ruhrhandel zu Fall zu bringen. Daß mit einer solchen ab irato getroffenen Entscheidung keine deutsche Hauptpolitik auf weite Sicht getrieben werden kann, ist selbstverständlich. Die ersten entscheidenden Fehler sind deutscherseits nicht etwa kurz vor London oder gar auf der Konferenz selbst gemacht worden, sondern vor vier Monaten, als sich niemand recht traute, eine umfassende und klare Kritik an den Behauptungen und Vorschlägen des Gutachtens in die Welt hinaus-zuschleudern. Wenn die Bewohner der deutschen West-mark, die in erster Linie unter der verschleppten Räumung leiden werden, für die Annahme der Gutachten-

Gesetze eintreten, so sollte sich eine klare Zweidrittelmehrheit des Reichstages für die Annahme aussprechen.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Konzert des M.-G.-B. „Freie Sängler.“) Im Schäfershause veranstaltete der M.-G.-B. „Freie Sängler“ Pulsnitz ein Konzert zur Feier des 20-jährigen Bestehens. Aus der Geschichte des Vereines — 1904 — 1924 — die der Vorsitzende in der Begrüßung bot, kann man entnehmen, was Ausdauer und Idealismus vermögen. In der ersten Singstunde nach dem Kriege waren nicht mehr Sängler als ein Doppelquartett erschienen. Und heute? Eine stattliche Zahl Sängler und Sänglerinnen füllten das sinnvoll geschmückte Podium. Und nun die Darbietungen! Das Gesamturteil muß lauten: gut und fein! Der erste Männerchor „Festgesang“ von Kurz bewies, daß die Sängler Moll und Wechsel der Ton-art bemastern. Feines Empfinden kam in der „Tragödie“ von Mendelssohn-Bartholdy, Gemischter Chor zum Ausdruck. Das erste Lied war zwar etwas zaghaft — wahrscheinlich ein bißchen Lampenfieber — aber das dritte Lied „Auf ihrem Grab“ war das Feinste dieser Art. Die Barcarole „Hoffmanns Erzählungen“ war im Tempo etwas zu schleppend, dadurch ging die Klangwirkung der Schlusszeilen verloren. Die Melodie der „Republikanischen Hymne“ von Bendvai kam nicht voll zur Geltung durch die Wucht des Orchesters. „Neues Werden“ von Hundermark war die beste Leistung. Dieser Chor erforderte Anspannung aller Kräfte und die Ausführung zeigte, daß ihn Sängler, Sänglerinnen, Dirigent und Orchester gemacht waren. Daß auch die Darbietungen des Großröhrsdorfer Musikchores sehr lobenswert waren, soll hier auch betont werden. Alles in allem: ein gnußreicher Abend. Dem Vereinen und seinem Dirigenten viel Glück im 3. Jahrzehnt. (Sitzg.) — Nachdem der zweite Jubeltag des Männergesangvereines „Freie Sängler“ mit einem eindrucksvollen Festzuge eingeleitet worden war, wurde von nachmittags 4 Uhr an im Saale des Schäfershauses Kommerz abgehalten. Das überfüllte Haus bewies, daß Interesse am Arbeiterfang vorhanden ist. Jeder Gast wird auch auf seine Kosten gekommen sein; denn das reichhaltige Programm enthielt außer köstlichen Volksweisen herrliche Kunstlieder, die oft viel technische Schwierigkeiten aufwiesen und hohe Anforderungen an die Gestaltungskraft der Sängler und Liedermister stellten. Ein wahrer Wettstreit entwickelte sich zwischen den einzelnen Vereinen, deren Darbietungen zum Teil glänzende Leistungen waren. So hat z. B. das „Vorfgeheimnis“ von Wellmann („Biedergruß“ Wiese) stürmischen Beifall hervorgerufen. Der Männerchor Ramenz brachte außerordentlich wirkungsvoll das Lied „Es haben zwei Bäumlein geblüht“ zu Gehör. Das Hervorragendste hat der Volkschor Radeberg geleistet. Ganz prächtig sang er „Schön Kohtraut“ von Witt. Eine kleine Sänglerschar von Dresden-Böbtau gab einige recht fein gesungene Lieder zu. Von den Frauenchören hat der „Liederfreund“ Großröhrsdorf recht Beachtliches geleistet, ganz abgesehen von den Leistungen Radebergs. Der Höhepunkt aller Darbietungen wurde wohl in dem Männerchor „Morgendämmerung“ von Curti erreicht, den Radeberg ganz besonders eindrucksvoll bot. Dieses Piano am Anfang, das stete Anschwellen bis zum Höhepunkt ließen den Chor zum Erlebnis werden. Alles in allem: Ein par angenehme Stun-